

rücken aufzublasen“. Auch wollte er damit Lgf. Wilhelm V. v. Hessen-Kassel (s. Anm. 8) entlasten. *AOSB SA VI*, 381, 406; *AOSB SA IX*, 472; vgl. *Theatrum europaeum*, 3. Teil (2. Aufl. 1644), 751 ff. (HAB: Ge 4° 54). Da die feindlichen Truppen den Kampf vorerst vermieden, sich aber unterdessen verstärkten und die Schlinge um Banérs Heer mehr und mehr zuzogen, ging dieser Ende Februar/ Anfang März auf Torgau zurück u. ließ zugleich durch seine Reiterei das rechte Elbufer bis fast nach Dresden sichern, um sich vor unliebsamen Überraschungen, insbesondere Brückenschlägen zu schützen (*AOSB SA VI*, 379 ff.). Dort befindliche kursächsische Reiterregimenter wurden von seiner Kavallerie in die Flucht geschlagen. Die ganze ksl. Armada und ihre Verbündeten lagen hingegen diesseits der Elbe unterhalb Meißens bei Riesa und sogen, zu Banérs Freude, die kursächsischen Lande aus (*AOSB SA VI*, 391; vgl. *AOSB SA IX*, 472 ff.). Es kam nun freilich darauf an, sich mit den Kontingenten Herman Wrangels zu verbinden, um einer sonst drohenden vernichtenden Feldschlacht zu entgehen oder ggf. in ihr zu bestehen (*AOSB SA VI*, 372, 381 ff., 386 f.). Es gelang Banér, die Kaiserlichen Anfang u. Mitte März zweimal zurückzuwerfen, jedoch konnten diese beginnend mit dem 30. März bei Dresden über die Elbe setzen und Torgau bedrohen. Eine Diversion nach Meissen verhinderte vorerst den raschen feindlichen Marsch auf Torgau. Die Kaiserlichen quartierten ihre Infanterie in Meißen, die Kavallerie in der Oberlausitz, später bei Eilenburg ein. Banér hoffte, sich bis zur Ankunft Wrangels in Torgau halten zu können. Als aber der Gegner Ende Mai die Wittenberger Brückenschanze wiedereroberte, unter und oberhalb von Torgau, bei Wittenberg und Meißen den Fluß überschreiten konnte und schließlich eine starke von Gf. Matthias Gallas geführte Armee nahte, mußte Banér Anfang Juni Torgau aufgeben. Er wählte den Marsch durch die Neumark; die Gegner, unter dem Oberfehl von Gallas, nahmen die Verfolgung auf. Bei Landsberg hatte der zahlenmäßig vierfach überlegene Feind die Schweden überholt, sich kampfbereit aufgestellt und den schwedischen Rückzugsweg nach Norden abgeschnitten. Der Schachzug Banérs, Gerüchte über die Truppenbewegung in Richtung Posen auszustreuen, erwies sich als erfolgreich. Es glückte ihm, in Eilmärschen über Freienwalde nach Eberswalde (oder Schwedt) zu gelangen, wo er schließlich mit Wrangel zusammentraf, der dem Gegner diesen Ort bereits wieder entrissen hatte. Banér besetzte noch im Juli des Jahres 1637 Hinterpommern (Hauptstützpunkte Gartz u. Stettin), Wrangel jedoch Vorpommern (Anklam). Diese Verteidigungslinie konnte gegen Gallas, der sich in Mecklenburg einquartierte (Malchin), bis zum November gehalten werden. Vgl. dazu *AOSB SA VI*, 356 ff.; *Documenta Bohemica VI*, Nr. 488, 508; *Englund*, 162 (der aber Wrangel lt. seinem Personenregister falsch als Carl Gustav Wrangel (FG 523. 1649) identifiziert [vgl. Anm. 7]); *Pufendorf: Kriegs-Geschichte I*, 330 ff., 353 ff., 357, 374, 376, 379, 381 f. u. 388 f.; *Theatrum europaeum*, 3. Teil (2. Aufl. 1644; HAB: Ge 4° 54), 789 f., 795 f., 798 u. insbes. 805 ff.; Carl Du Jarrys Frh. von La-Roche: *Der dreißigjährige Krieg, vom militärischen Standpunkte aus beleuchtet*. Schaffhausen 1848, 95 ff.; Ernst Samuel: *Johann Banner als Ermattungsstrategie in den Feldzügen 1634–1639*. Diss. Gießen 1921, 46–50; Wulf Eckart Voss: *Zur Verhinderung noch grösseren Leids – Vom Elend und Segen des Rechts im Kriege*. In: *Krieg und Frieden II*, 275–284. Vgl. auch 370722.

7 Friherre Herman Wrangel af Salmis (1587–1643) aus deutschbaltischem Adelsgeschlecht, das sich auch nach Schweden, Preußen, Rußland und Holland verzweigte; kgl.-schwedischer Feldmarschall seit 1621, Vater von (Greve) Carl Gustav Wrangel (FG 523. 1649; s. 370805). Seit 1608 in schwedischem Militärdienst bezeugt, 1626 schwed. Befehlshaber in Preußen, 1627 schwed. Gouverneur im westpreuß. Elbing. 1629 führte er den schwed. Feldzug gegen Polen, 1630 schwed. Reichsrat, als welcher er im Juli 1633 neben anderen Reichsräten die sterblichen Überreste Kg. Gustavs II. Adolf in Wolgast zur Überführung nach Schweden abholte (vgl. 321201 K 11). 1632 Generalgouverneur über Preußen, 1635 schwed. Beauftragter bei den Friedensverhandlungen mit Polen. Wrangels Truppenkontingent stand 1636/37 an der polnischen Grenze, wo er eine der